

DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 3 / Januar 1959

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

11. Jahrgang



Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen...

„Aber unser Schiff zieht seinen geraden Kurs fest und stolz bis zum Ziel. Und ob wir dann noch leben werden, wenn es erreicht wird, leben wird unser Programm; es wird die Welt der erlösten Menschheit beherrschen. Trotz alledem!“

40 Jahre sind verflossen, seit Karl Liebknecht diese Worte, die letzten vor seinem Tode, schrieb. Die Reaktion, die glaubte, mit der Ermordung der führenden Kräfte der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung die Arbeiterklasse für immer niederzuschlagen, sie kann sich heute selbst überzeugen, was daraus geworden ist.

Zahlenmäßig, ideologisch und ökonomisch stärker und mächtvoller steht die Arbeiterklasse da. Im Oktober 1917, als die russische Arbeiterklasse den Kapitalismus besiegte und zum erstenmal die sozialistische Ordnung zur Staatsmacht erhob, gab es 40 000 organisierte Kommunisten. Heute sind es 30 Millionen. Heute stehen die größten und volkreichsten Staaten im Lager des Sozialismus. Heute ist das sozialistische Lager zur stärksten Macht der Erde geworden und ist unbesiegt. Heute weht die rote Fahne der Revolution im Weltall.

Die Reaktion, engstirnig und unbelehrbar, versucht immer wieder, durch Mord und Terror den Lauf der Welt aufzuhalten. Unmöglich. Sie kann es nicht, ebensowenig wie sie

es verhindern kann, daß die Sonne im Osten aufgeht. Hunderttausende revolutionärer Kämpfer, an der Spitze unseren Ernst Thälmann, brachten sie um. Resultat: Stärker denn je ist die Arbeiterbewegung. In einem Drit-



Um 9.00 Uhr, Jessnerstraße, Ecke Stalinallee, treffen sich die Kolleginnen und Kollegen vom TRO. Unser Betrieb gehört zum Marschblock 1

tel Deutschlands hat die Arbeiterklasse die Macht fest in der Hand. Es besteht kein Zweifel, daß das in absehbarer Zeit auch in ganz Deutschland der Fall sein wird. In atemberaubendem Tempo entwickeln wir unsere Wirtschaft und gehen mit Riesenschritten dem Sozialismus entgegen. Das Programm, für das Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg starben, hat schon einen Teil der Welt erlöst und wird die ganze Welt erlösen. Mögen sich die Dulles, Adenauer, Strauß, Brandt, Reinefarth und Konsorten noch so wehren, siegen werden nicht sie, sondern wir. Westberlin wird eine entmilitarisierte Freie Stadt werden. Deutschland wird friedlich wiedervereinigt werden, unser Land wird nicht im Atomgrauen untergehen, sondern sich des Friedens und immer wachsenden Wohlstands erfreuen.

Dafür demonstrieren wir am Sonntag zu den Gräbern nach Friedrichsfelde.

Nicht Trauer, sondern Kampf ist der Sinn unserer Demonstration. Kein Trojaner darf da fehlen!

H. T.

Trojaner stimmen dem Friedensvertragsvorschlag der Sowjetunion zu

Die am 7. Januar von der DDR an die UdSSR übergebene Antwortnote stimmt den Vorschlägen zu, so wie sie in der Note vom 27. November 1958 an die DDR vorgebracht wurden. Behandelt doch die Note der UdSSR die Lebensfragen des deutschen Volkes und zeigt den Weg zur Einheit unseres Vaterlandes. Die Note der DDR sowie das Memorandum befassen sich sowohl mit der Frage der Wiedervereinigung Deutschlands als auch der Nichteinhaltung des Potsdamer Abkommens durch die Westmächte. Besonders die USA haben in den vergangenen Jahren die Wiederherstellung des deutschen Imperialismus und Militarismus ganz unverhohlen gefördert, statt alles zu tun, um aus dem Deutschland der Aggression und des Faschismus ein friedliebendes, einheitliches und demokratisches Deutschland zu machen. Die Sowjetunion hat der Entwicklung zum neuen Deutschland, dem deutschen, demokratischen und friedliebenden Staat, ihre ganze Unterstützung gegeben, denn die DDR ist der Friedenshort in Deutschland, das Vaterland der deutschen Arbeiterklasse. Die an die Westmächte, Bonn und die DDR gerichtete Note über den Entwurf eines Friedensvertrages fand bei unseren Kollegen volle Anerkennung. Obwohl einem großen Teil der Kollegen der genaue Inhalt des Vorschlages der Sowjetunion noch nicht bekannt war, stimmten sie ihm zu.

Mitarbeiter von Presse und Funk befragten unsere Kollegen an ihren Arbeitsplätzen über ihre Meinung:

Kollege Kieseler, BfE, sieht in der Note vom 12. Januar 1959 den Weg zur Einheit Deutschlands.

Kollege Palme, BfE: Werden die Westmächte die Vorschläge wieder ablehnen? Jetzt müßten die anderen die Vorschläge der Sowjetunion annehmen.

Kollege Totz, BfE, sieht in der Herauslösung Deutschlands aus den Pakten, sowohl aus der NATO als auch aus dem Warschauer Pakt, das heißt in der Neutralisierung Deutschlands, einen Weg zu einem friedlichen Deutschland. Die Note weist den Weg zur Konföderation.

Kollege Ludwig, Ek, begrüßt die Vorschläge der Sowjetunion und

meint, daß alles getan werden muß, diese gute Sache zu verwirklichen.

Ein Westberliner Kollege sagte uns dazu, daß es endlich an der Zeit ist, vierzehn Jahre nach Kriegsende einen Friedensvertrag zu erhalten, denn er wird auch die Wiedervereinigung erleichtern. Wir wollen den Frieden und nicht Atombomben; besonders für uns Westberliner ist es wichtig, daß mit dem Friedensvertrag bei uns normale Verhältnisse in jeder Beziehung eintreten. Ich werde meinem Bekanntenkreis den Inhalt der Note bekanntmachen, um auf diese Art meinen Teil zur Einheit Berlins beizutragen. Wenn die Arbeiter sich jedoch einig sind, wird auch die Einheit Deutschlands zur Tatsache werden.

Kollege Wetzel, TWG, ging von den verschiedenen Meinungen aus,

die über die deutsche Wiedervereinigung bestehen, und meinte dazu, daß der Vorschlag der Sowjetunion die Grundlage für ein friedliebendes, demokratisches und einheitliches Deutschland sein kann. Wer diese Vorschläge ablehnt, kann nur noch als verbohrt bezeichnet werden. Atomwaffen und Raketen haben in Deutschland nichts zu suchen.

Kollegin Honke, Mw 4: Der Abzug aller Besatzungsmächte wäre eine gute Sache zur Schaffung geordneter Verhältnisse in Deutschland. Friedensvertrag lieber heute als morgen.

Kollege Wrede, Mtr, sieht in der Initiative der Sowjetunion zur Deutschlandfrage mehr als eine gute Geste gegenüber dem deutschen Volke. Die Note der Sowjetunion zeichnet sich durch ihre Realität gegenüber der Situation in Europa aus. Westdeutschland hat bisher jeden Versuch, zur Einheit Deutschlands zu kommen, hintertrieben. Ganz klar zeigt sich das in der Atomausrüstung, die bis 1961 fertig sein soll.

Die Kampfdemonstration am 18. Januar nach Friedrichsfelde ist ein Ausdruck des Willens, den Friedensvorschlag der Sowjetunion zu unterstützen.

Kollege Schneider, Vsp, meint, daß ein Friedensvertrag unbedingt nötig ist und er, wie jeder gute Deutsche, ihn befürwortet.



Am Sonntag zu den Gräbern nach Friedrichsfelde

Am 15. Januar dieses Jahres ist es 40 Jahre her, daß Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht von der Reaktion umgebracht wurden. Dieser scheußliche Mord an den beiden Kämpfern für Freiheit, Recht und Menschenwürde ist mit roten Letztern in die Geschichte der Arbeiterklasse eingeschrieben.

Die russische Revolution 1917, die den Arbeiter- und Bauern-Staat, die UdSSR, begründete, war der Auftakt der Geschichte des Sozialismus. Mit dem Jahre 1933 begann das „Tausendjährige Reich“ und fand 1945 sein Ende. Das Ende war blutgetränkte Erde in vielen Ländern, waren zerstörte Städte und Dörfer und unzählige Massengräber. Der zweite Weltkrieg hatte 40 Millionen Tote gekostet. 40 Millionen Tote! Sie, die dem sinnlosen Massenvernichtungskrieg zum Opfer gefallen waren, sind der friedliebenden Welt eine Mahnung. Eine Mahnung sind auch die Widerstandskämpfer, die um die Freiheit und um das Menschenrecht kämpften und fielen.

Aus der Nazinacht wurde Licht. Nach dem Zusammenbruch des „Dritten Reiches“ erstand die Deutsche Demokratische Republik. Es hat sich erfüllt, wofür Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht gekämpft hatten. Der Sozialismus siegt! Der Weltfriedensrat hat bei der Erfüllung der sozialistischen Aufgaben und Ziele,

wozu naturgemäß der Friede gehört, die große Aufgabe, den Weltfrieden zu erhalten. Heute stehen wir im Zeitalter des Sozialismus und an der Schwelle einer neuen Epoche, des planetarischen Zeitalters. Die kosmische Rakete fliegt durch den Weltraum. Sowjetische Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker und Arbeiter haben sie gebaut. Ein uralter Menschheitsstraum hat sich somit erfüllt. Das ist nur in einem sozialistischen Staat möglich, wo alle für alle arbeiten. Die Welt blickt auf die Sowjetunion.

Wenn wir am 15. Januar Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts gedenken, so ist das ein Tag des Stolzes auf unsere Vorkämpfer, die ihre Treue zum Sozialismus und zum Frieden mit dem Leben besiegelten. Dieser Tag ist aber auch ein Tag des Kampfes zur endgültigen Niederlage der Kriegstreiber in Westdeutschland, die wieder am Werke sind. Am Sonntag, dem 18. Januar, muß die Losung aller Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes, das den Namen Karl Liebknechts trägt, sein:

Um 9.00 Uhr Jessnerstraße, Spitze Stalinallee, zur Gedenkstätte der Sozialisten in Friedrichsfelde!

Im Auftrage des Betriebsfriedensrats Niebergall, Saupe

Jugend heraus!

Junge Arbeiter! Junge Ingenieure! Junge Angestellte!

Am 18. Januar ehren wir, wie alljährlich, in einer großen Demonstration die Vorbilder der deutschen Jugend, die ermordeten Führer der Arbeiterklasse Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Erweisen wir uns der Tatsache würdig, daß unser Werk den verpflichtenden Namen des großen Führers der deutschen und internationalen Arbeiterklasse „Karl Liebknecht“ trägt.

Wir haben die Ehre, als Jugend vom TRO „Karl Liebknecht“ an der Spitze der Demonstration des Kreises Köpenick zu marschieren. Beweisen wir durch unsere gemeinsame Teilnahme an der Demonstration die Richtigkeit der Worte Karl Liebknechts:

„Die Jugend ist die reinste Flamme der Revolution.“

Unsere Lösung zur Demonstration:
„Für Frieden und nationale Wiedergeburt Deutschlands!“
„Für eine Freie Stadt Westberlin!“

W. Burchardt Jugendausschuß-BGL
R. Gerlach FDJ-Leitung

Unsere Arbeit schlägt westdeutsche Militaristen

Eine stolze Bilanz

Genosse Lüschoff begründete die Vorlage zur Strukturveränderung. Wir haben den Produktionsplan mit

102,3 Prozent übererfüllt.

Das ist gegenüber dem Ist 1957 eine Steigerung von fast 40 Prozent. Auf diese Leistung können wir mit Recht stolz sein, aber nicht überheblich werden. Es gibt noch eine ganze Reihe ernster Schwächen.

Außer dem Produktionsplan hat sich auch die finanzielle Seite, was den vom Werk abhängigen Teil betrifft, günstig entwickelt. Ebenso gelang es, die vorgegebene Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie die Senkung der Selbstkosten überzuerfüllen.

Gen. Lüschoff gab einen Überblick über die Entwicklung unseres Werkes. Von 30 Millionen DM Produktion mit 3000 Beschäftigten 1936 und 50 Millionen DM mit 4300 Beschäftigten 1942 (Kriegsproduktion) bei der AEG steigerte sich die Produktion bis 1958 auf 72 Millionen DM bei 4400 Beschäftigten.

Von 1950 bis 1957 konnte die Produktion auf 250 Prozent gesteigert werden. In diesem Jahr wird der Plan wiederum um 16 Prozent erhöht. In den nächsten fünf Jahren wird die Produktion verdoppelt wer-

Gesamtmitgliederversammlung der BPO begrüßte die Strukturveränderung / Gewaltige Perspektiven unseres Werkes / BPO beschloß Maßnahmen zur Verwirklichung der Beschlüsse des V. Parteitag der SED / Führende Rolle der Partei verstärken Neuorganisation der BPO

„Die Arbeiter des TRO haben alle Ursache, optimistisch zu sein. Sie haben eine vorbildliche Leistung vollbracht. Zwei Perspektiven stehen vor dem deutschen Volk. Die Bonner Machthaber wollen bis 1961 die Atomausrüstung beenden und damit kriegsfertig dastehen, wir wollen bis 1961 einen riesigen Fortschritt unseres Lebensstandards erreichen. Sie arbeiten für den Krieg, wir für das Wohl der Menschen. Jeder muß erkennen, daß wir, wenn wir an der Lösung der ökonomischen Aufgaben arbeiten, gleichzeitig helfen, die politischen Aufgaben zu lösen.“

(Aus den Ausführungen des Genossen Bertels, 1. Sekretär des Kreises Köpenick der SED, der der Mitgliederversammlung bewohnte.)

den, um schließlich bis 1975 auf 300 bis 350 Millionen DM zu steigen.

Das sind wahrhaft gigantische Perspektiven. Jeder Trojaner kann stolz sein, in einem Werk mit solcher Entwicklung zu arbeiten. Jeder Arbeiter eines beliebigen kapitalistischen Landes wird uns um die Sicherheit des Arbeitsplatzes beneiden.

Trojaner haben eine große Verantwortung

Zu den Aufgaben des Kohle- und Energieprogramms treten die Aufgaben des großzügigen Chemieprogramms, eines Programms, welches eine neue Stufe der Entwicklung unserer Volkswirtschaft darstellt und den Sieg des Sozialismus bedeutet. Auf den Trojanern liegt

also eine hohe Verantwortung, hängt doch von der Steigerung der Energieversorgung alles ab. Wir müssen helfen, die Beschlüsse des V. Parteitages der SED, Westdeutschland im Pro-Kopf-Verbrauch der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsgüter zu überholen, in die Tat umzusetzen.

Neue, größere Aufgaben bedürfen neuer Mittel und Methoden

Die Strukturveränderungen in unserem Werk werden zur Erfüllung der gewaltigen Anforderungen notwendig. Die Aufgaben, die wir zu erfüllen haben, sind nur mit besserer Arbeitsorganisation, mit fachlich und politisch hochqualifizierten Kadern und besserer Technik und Technologie zu erfüllen.

Innerhalb des Transformatorwerkes werden ab sofort vier Betriebe mit weitestgehender selbständiger Leitung gebildet.

Diese Betriebe sind:

Transformatorbau unter der Leitung des Genossen Wolter;
Schalterbau unter der Leitung des Genossen Wiffeld;
Wandler- und Ableiterbau unter der Leitung des Genossen Wilfling;
Kessel- und Behälterbau unter der Leitung des Kollegen Dinter.

Selbstverständlich unterstehen diese Betriebe dem Werkdirektor. Etwa Juli/August sollen die Wandler- und Ableiterfertigung sowie die Massengüterproduktion nach Rummelsburg verlegt werden und somit eine Verbesserung der leidigen Platzfrage bringen.



Übergabe der Verpflichtung an den Werkdirektor

1962 wird das neue Schalterwerk in Friedrichsfelde, in der Nähe des Hochleistungsinstituts, die Produktion aufnehmen können. Der Kessel- und Behälterbau ist bereits außerhalb des Werkes, so daß nur der Transformatorbau auf unserem Gelände verbleibt. Bis 1975 wird in Friedrichsfelde ein neues Transformatorwerk entstehen. Die Bedeutung unseres Werkes kann man schon daraus ersehen, daß etwa 180 Millionen DM Investitionen dafür erforderlich sind.

In naher Zukunft wird unter der Leitung vom TRO eine Konzentration des Industriezweiges erfolgen. Dadurch ist eine Typenbereinigung möglich. Schon in diesem Jahr werden die Kleintransformatoren in einem anderen Werk hergestellt, während wir Mitteltransformatoren fertigen.

Volle Verantwortung der Betriebsleiter

Die Strukturveränderungen führen zu einer Reihe organisatorisch tiefgreifender Maßnahmen. Die Betriebsleiter haben die volle Verantwortung für ihren Betrieb. Darunter fallen: Rentabilität, Arbeitskräfte, Kader, Technologie, Entwicklung, Normen, Planung, Planerfüllung und so weiter. Deshalb wird eine teilweise Dezentralisierung einiger Ab-

teilungen erfolgen; diese werden den Betrieben zugeteilt. Ebenso werden die Vorwerkstätten als selbständiger Bereich aufgelöst. Die Betriebsleiter sind von der Vorfertigung bis zur Lieferung verantwortlich. Deshalb sind ihnen auch die Arbeitskräfte unterstellt, die für ihre Aggregate arbeiten. Alle diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, die neuen, immer noch wachsenden Aufgaben zu meistern und objektive und subjektive Schwierigkeiten schneller beheben zu können. Mit der Strukturänderung werden neue kühne Wege beschritten. Nun gilt es, sie zum Ausgangspunkt neuer kühner Maßnahmen zu machen.

Schwächen beseitigen!

Trotz aller Erfolge gibt es noch viele Schwächen. Nur fachlich und politisch hochqualifizierte Wirtschaftsfunktionäre werden sie beseitigen können. Zu solchen Schwächen gehören die ungenügende Entwicklung unserer Aggregate und die viel zu lange Dauer von der Entwicklung bis zur Produktion. Zu den Schwächen gehören auch die Aenderungen fertiger Entwürfe, Terminveränderungen, ungenaue Planung, Bürokratismus, ungenügende Produktionsabrechnungen, Abschieben von Verantwortung und anderes mehr. Nicht zuletzt gehört dazu auch eine teilweise ungesunde Entwicklung der Normen. Der Werkdurchschnitt der Normerfüllung beträgt 175 Prozent. An der Spitze liegt Bsp mit einer Normerfüllung von 224 Prozent.

Die organisatorische Aenderung ist vollzogen. Nun gilt es, sie mit neuem Leben zu erfüllen. Unsere Losung muß sein:

Mehr Schalter — mehr Transformatoren für unseren Arbeiter- und Bauern-Staat!

Die Partei muß führen

Selbstverständlich spielt die Partei dabei eine entscheidende Rolle. Unter Führung der marxistisch-leninistischen Kampfpartei haben sich unser Arbeiter- und Bauern-Staat und seine Wirtschaft ständig entwickelt und werden sich in atemberaubendem Tempo weiterentwickeln. Von der einst von vielen nicht verstandenen Losung

„Erst mehr arbeiten, dann besser essen!“

bis zu dem Ziel, das der V. Parteitag den Werktätigen stellte, bis 1961, also in rund 1000 Tagen, den Verbrauch der Bevölkerung über den Westdeutschlands zu steigern, führt eine gerade, richtige Linie. Durch ihre richtige wissenschaftliche Theorie, den historisch-dialektischen Materialismus, von Marx und Engels entwickelt und von Lenin weitergeführt, ist die Partei in der Lage, die Ver-

gangenheit, Gegenwart und Zukunft richtig zu beurteilen und dem gesamten Volk, auch in Westdeutschland, den richtigen Weg zu zeigen. Ohne die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands wären die Erfolge undenkbar.

Darum muß auch die BPO entsprechend den Strukturveränderungen ihre Reihen umorganisieren. Die APO werden entsprechend diesen Veränderungen neu gebildet. Die dabei auftretenden Schwierigkeiten möglichst klein zu halten und die Neubildung möglichst zu beschleunigen ist Pflicht eines jeden Genossen. Die Berichterstattungen anlässlich der Neuwahlen der Parteigruppen, der APO und der zentralen Parteileitung erfolgen auf der neuen Grundlage. Genosse Rohde erläuterte die neue Parteistruktur. Jeder Genosse wird von seinem Sekretär erfahren, zu welcher APO er künftig gehört.



Genosse Pachmann trägt der Konferenz die Verpflichtung des Ingenieurkollektivs vor

Neue APO mit mehr politischem Leben erfüllen!

Die BPO kann mit Recht stolz auf ihre Erfolge sein. Aber noch ist viel zu tun, noch gibt es Schwächen in unseren Reihen zu beseitigen. Gerade weil unser Werk eine solche immense, noch immer wachsende Bedeutung hat, wird der Feind nicht schlafen.

Höchste Wachsamkeit tut not!

Noch mehr als bisher muß die Verbundenheit mit den parteilosen Werktätigen vertieft werden, müssen wir sie von der Richtigkeit unserer Politik überzeugen und zur Mitarbeit gewinnen, noch stärker muß die führende Rolle der Partei, auch in der Produktion, in Erscheinung treten. Die Konzernideologie ist noch nicht restlos aus allen Köpfen heraus. Noch läßt auch die Selbständigkeit der APO zu wünschen übrig, glauben sie ihre Entscheidungen der zentralen Parteileitung überlassen zu müssen. Auch die Arbeit der Parteigruppen ist noch ungenügend. Die ideologischen Auseinandersetzungen werden nicht von allen Genossen geführt. Ja es gibt Genossen, die ihre Genossen allein kämpfen lassen und bei solchen Aussprachen stumm bleiben.

Diese Schwächen zu beseitigen ist notwendig, wenn die Führerrolle der Partei stärker in Erscheinung treten soll. Verstehen wir es, diese Schwächen zu beseitigen, alle Arbeiter, alle Angestellten, die gesamte Intelligenz für unsere großen Ziele mitzureißen, dann ist der Sieg des Sozialismus gewiß.

Ökonomische Konferenz begrüßt Strukturveränderungen

Die sehr gut besuchte Ökonomische Konferenz nahm mit Interesse die Ausführungen des Werkdirektors, Kollegen Lüschoff, entgegen. Alle Diskussionsredner stimmten seinem Vorschlag zu. Zu Beginn der Konferenz sprach Genosse Hans Klein zu der Antwortnote der Regierung der DDR an die Regierung der UdSSR.

Die Konferenz stimmte einmütig einer Entschließung zu, in der sie begrüßt, Westberlin zur entmilitarisierten Freien Stadt zu machen.

Die Kollegen versprachen, ihre ganze Kraft einzusetzen, um die Erreichung des wissenschaftlich-tech-

nischen Höchststandes in Forschung und Produktion sowie die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch die Anwendung der fortgeschrittensten Erkenntnisse in Wissenschaft und Technik auch in unserem Betrieb zu erreichen. Damit wollen sie die Aufgaben des Jahres 1959 erfüllen und unsere Arbeiter- und Bauern-Macht stärken.

Der Genosse Pachmann übergab der Konferenz eine Verpflichtung des Ingenieurkollektivs der Kollegen Pachmann, Hojdem, Bernhard und Hüner zur vorfristigen Entwicklung bestimmter Aggregate. Wir bringen diese Verpflichtung in der nächsten Nummer.

Unser Kommentar:

Hetzen wir gegen die Amerikaner?

Es war einige Tage nach dem 2. Januar, als unsere Kollegen das große Ereignis, den Start der kosmischen Rakete, von der Sowjetunion ins Weltall geschickt, besprachen. So auch in der Galvanik — Schleiferei, wo u. a. die Behauptung aufgestellt wurde: Warum machen wir die Amis lächerlich und hetzen gegen sie? Solche Behauptungen können doch nur Menschen aufstellen, die sich ihre „Meinung“ von der falschen Seite holen.

★

So wie in der Sowjetunion werden auch in den USA Versuche unternommen, um das Weltall zu erforschen. In dem einen wie auch in dem anderen Land arbeiten ernsthaft Wissenschaftler und Techniker daran, die Bedingungen zum Start zu den anderen Planeten zu erforschen. Diese Erkenntnisse über das Weltall können für die Menschheit besonders günstig sein, da sie im Rahmen des Geophysikalischen Jahres erfolgen. Zweifellos gingen den Starts der Sputniks 1 bis 3 und dem künstlichen Planeten unermüdete Arbeit und Versuche voraus. Die Sowjetunion hat bisher weder großspurige Ankündigungen gemacht noch einen anderen Staat, also auch nicht die USA, bedroht oder versucht, ihn unter Druck zu setzen.

Anders sieht es da bei den USA aus. Jeder von ihnen gemachte Versuch wurde marktschreierisch und großmäulig angekündigt, und dann — einmal war es zu heiß, ein anderes Mal zu naß — war eine Weile Stille, denn der Versuch mißlang. So wurden alle Raketenversuche der USA in dieser Form angekündigt. Sie faselten davon, daß die Russen jetzt unterlegen seien, leisetreten müßten und anderen Unsinn mehr. Sie besprechen aber auch, welche eine militärische Waffe die Rakete, mit Atomsätzen versehen, darstellen würde und wie sie damit die Russen kleinbekommen könnten. Wie ist es, wenn die Kriegstreiber und Profitmacher Errungenschaften der Menschheit für ihre dreckigen Geschäfte verwenden? Hat nicht der Imperialismus die Kernspaltung in der Form mißbraucht, daß er Atom- und Wasserstoffwaffen schuf, mit denen er am Rande des Abgrunds

wandelt, so wie es Dulles selbst sagte?

Man bezeichnet solche Drohungen nicht nur als Hetze, sondern als Kriegshetze. Wo gibt es in der Sowjetunion oder bei uns, in der DDR, solche Artikel, Rundfunksendungen oder Reden gegen die USA? Meine Antwort darauf ist die: im Westberliner Blätterwald und in den Rundfunkstationen von RIAS und SFB, denn dort kann man täglich solche Hetze lesen und hören.

Zu dem Lächerlichmachen der Amis ist nicht viel zu sagen, denn lächerlich macht sich immer jeder selbst. Außerdem machen sich die Amerikaner doch nicht durch unser Verschulden lächerlich; aber wenn wir gegen die amerikanischen Kriegstreiber, nicht gegen das amerikanische Volk, unseren ganzen Haß aufbringen, dann ist das eine sehr gute Sache, die letzten Endes auch im Interesse solcher Kollegen liegt, die meinen, die amerikanischen Kriegstreiber in Schutz nehmen zu müssen. Jeden Arbeiter muß es doch mit Stolz erfüllen, daß es die Arbeiterklasse der Sowjetunion mit ihren Wissenschaftlern und Technikern ist, die solche Erfolge, wie die drei Sputniks und den künstlichen Planeten, zu verzeichnen schickte.

★

Dem amerikanischen Volke, den amerikanischen Wissenschaftlern und den amerikanischen Soldaten, die gemeinsam mit den Sowjetsoldaten den Hitlerfaschismus zerschlugen, gilt nach wie vor unsere Anerkennung und Hochachtung. Wer gegen das Volk, egal, ob es das amerikanische, englische, sowjetische oder deutsche ist, schreibt, spricht oder sendet, was nicht den Tatsachen entspricht, wer es verleumdet, der hetzt. Diese Hetze dient dem Imperialismus und Militarismus, den Kriegstreibern. In den letzten 30 Jahren waren Millionen von Toten, Verwundeten, Krüppeln, Waisen und Witwen die Folge von zwei Weltkriegen.

Wer den Kampf gegen den Krieg als Hetze gegen die USA bezeichnet, der trägt, ob gewollt oder ungewollt, mit dazu bei, daß morgen der Atomtod über Europa und die Welt rast.

Erich Konetzke

BKV und sozialistischer Wettbewerb

Die Diskussion über den BKV 1959 hat begonnen. Es gibt aus den ersten Versammlungen schon Hinweise, die dazu beitragen, daß zusätzliche Forderungen in den BKV aufgenommen und einige Punkte konkreter gestaltet werden. Wenn wir die bisherigen Versammlungen einschätzen, müssen wir feststellen, daß sich das Niveau der Diskussion von Jahr zu Jahr verbessert. Das kann aber auch nicht anders sein, denn immer mehr Kollegen erkennen, daß der BKV, das Gesetz des Werkes für das laufende Planjahr, das gesamte Betriebsgeschehen beeinflusst. Je konkreter wir also den BKV abfassen, um so kontrollierbarer wird dieses unser Gesetzwerk sein. Der BKV wird uns helfen, in allen Teilen unsere Aufgaben zu erfüllen, und mit ihm werden wir die kulturelle und soziale Betreuung aller Werktätigen des TRO verbessern. Diskutieren wir also unseren BKV sehr gründlich und tragen wir durch unsere Vorschläge dazu bei, daß er erweitert und verbessert wird.

Einer der Schwerpunkte in der Diskussion sollte die Frage des sozialistischen Wettbewerbs im Zusammenhang mit der ökonomischen Aufgabe sein. Das Ergebnis aus dem Jahre 1958 zeigt, wie sehr es auf die richtige Methode in der Führung des sozialistischen Wettbewerbs und auf seinen Inhalt ankommt. Die täglich aufgeschlüsselten Produktionspläne, die öffentliche Führung des sozialistischen Wettbewerbs und der tägliche Vergleich des Leistungsstandes der Bereiche und Abteilungen waren die Form, die uns die Erfolge 1958 erreichen half.

Die nunmehr durchgeführte Veränderung der betrieblichen Struktur muß die Ausgangsbasis sein, um zu noch größeren Erfolgen zu gelangen. Der sozialistische Wettbewerb wird der Hebel sein, der uns diese neuen Erfolge ermöglicht. Wir werden den Wettbewerb zu Ehren des 10. Jahrestages unserer DDR führen. Darum wollen wir also in den Diskussionen über den BKV 1959 die Erfahrungen des Vorjahres gut auswerten und durch unsere Vorschläge für die Verbesserung seines Niveaus sorgen.

Wie wir wissen, haben wir für die nächsten Jahre sich ständig steigende Aufgaben zu lösen. Das ist nicht anders denkbar, da wir die auf dem V. Parteitag beschlossene ökonomische Hauptaufgabe lösen wollen. Bis 1961 Voraussetzungen zu schaffen, um den Pro-Kopf-Verbrauch der westdeutschen Bevölkerung einzuholen und zu überflügeln, bedeutet, daß wir in den nächsten Jahren für dieses Ziel große An-

strengungen zu vollbringen haben. Auf der Oekonomischen Konferenz unseres Betriebes wurde noch einmal besonders darauf hingewiesen, daß unsere Aufgaben in den nächsten Jahren fast mit den gleichen Arbeitskräften zu erfüllen sind. Wenn wir also eine größere Produktion mit den gleichen Arbeitskräften vollbringen müssen, werden wir unsere Arbeitsproduktivität so zu steigern haben, daß wir dieser Anforderung gerecht werden. Diese Arbeitsproduktivitätssteigerung kann jedoch nur mit Hilfe des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts erreicht werden, der die Technologie unserer Arbeitsvorgänge so verbessert, daß unsere Produktionsmittel modernisiert werden und einige Arbeitsvorgänge so weiterentwickelt werden, daß es zur Automatisierung derselben kommt. Auch die Weiterentwicklung unserer Erzeugnisse wird bei dieser Fragestellung eine große Rolle spielen. Unsere Konstruktion steht vor der Aufgabe, bei ihrer Arbeit Materialeinsparung herbeizuführen und die Verwendung von Kunststoffen weitestgehend zu fördern. Das Chemieprogramm unserer Partei stellt nicht nur Forderungen an uns, sondern gibt uns auch die Möglichkeit, die neuentwickelten Erzeugnisse zu verwenden. Nach dem Beispiel des Ingenieurkollektivs des TS-Bereiches gilt es jetzt, in den Fragen der Entwicklungen zu verfahren und die Zusammenarbeit zwischen den Kollegen der technischen Intelligenz und den Produktionsarbeitern zu fördern. Solche sozialistischen Arbeitskollektive werden uns mit Hilfe des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts die Mittel in die Hand geben, um eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität und eine Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse zu ermöglichen. Aufgabe der Betriebsleitungen und der AGL wird es sein, eine planmäßige Arbeit dieser Kollektive zu organisieren und die Bildung weiterer sozialistischer Arbeitskollektive zu unterstützen.

Auch werden wir diese Problematik in den sozialistischen Wettbewerb einbeziehen, um so unsere Arbeitsproduktivität schneller zu steigern und unserer Volkswirtschaft die benötigten Aggregate zur Verfügung zu stellen. Je besser wir es verstehen werden, dieses Neue im sozialistischen Wettbewerb zu verwenden, desto mehr werden wir auf das Tempo der Entwicklung unserer Industriekapazität Einfluß nehmen. Wenn wir das wissen, ist es uns klar, daß wir als einer der entscheidenden Betriebe auf diesem

Gebiet eine besondere Verantwortung für die gesamte Entwicklung unserer Volkswirtschaft tragen. Gehen wir also bei der Diskussion über den BKV 1959 von dieser Tatsache aus und sorgen wir durch unsere Vorschläge über die Führung und den Inhalt des sozialistischen Wettbewerbs für eine weitere Verbesserung auf diesem Gebiet.

Desgleichen sollten wir beraten, wie unser TOM-Plan zu verbessern ist. Er muß all das zum Inhalt haben, was erforderlich ist, damit alle Voraussetzungen geschaffen sind, daß wir unseren Plan erfüllen können. Auch 1958 war der TOM-Plan in seinem Inhalt als gut zu bezeichnen. Jedoch hatte die Arbeit mit diesem Plan Teil große Schwächen aufgewiesen. Wir haben es nicht verstanden, eine planmäßige Kontrolle über die Erfüllung der TOM-Plan-Verpflichtungen zu organisieren. Wir müssen aus diesem Versäumnis lernen und 1959 diese Schwächen überwinden und die Fehler in unserer Arbeit beseitigen. Wir hoffen dann, daß wir noch bessere Voraussetzungen erhalten, um unsere Staatsaufgaben erfüllen zu können.

Schon aus dem Dargelegten kann man sehen, wie wichtig es ist, daß wir alle im Entwurf festgelegten Verpflichtungen ernsthaft diskutieren, um unsere Forderungen ständig kontrollierbar zu gestalten und mit ihrer konkreten Formulierung den qualitativen Erfüllungsstand zu beeinflussen. Sorgen wir also durch unsere Diskussion für eine weitere Verbesserung des Inhalts unserer Betriebsteilvereinbarungen und unseres BKV und schaffen wir damit gleichzeitig die Möglichkeit, mit seiner Hilfe eine bessere Aufgabenerfüllung zu ermöglichen und die soziale und kulturelle Betreuung den Verhältnissen entsprechend zu verbessern.

S. Staaf, BGL-Vorsitzender

3 Jahre Nationale Volksarmee

Die Verteidigung unserer Errungenschaften und den Schutz unserer Heimat machten sich die friedliebenden Menschen der Deutschen Demokratischen Republik nach dem Zusammenbruch Nazideutschlands zur Aufgabe. Durch die Bildung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates und die Ent-eignung der Betriebe der Monopolherren war es notwendig geworden, eine starke Verteidigungsmacht gegen Sabotage und feindliche Angriffe zu schaffen. Unsere Volkspolizei war die erste Schutzmacht der jungen Republik. Später wurden in den Betrieben die Kampfgruppen gebildet und 1956 die Nationale Volksarmee, aus den Reihen der Besten unserer Volkspolizei gebildet. Ich selbst habe mehr als sechs Jahre im Dienst der Volkspolizei gestanden, und es war für mich selbstverständlich, nach meinem Ausscheiden in einem VE-Betrieb zu arbeiten und mich hier der Kampfgruppe anzuschließen, um meine erhaltene Ausbildung dem Schutze des Betriebes zur Verfügung zu stellen. Ich wünsche der Nationalen Volksarmee eine gute Weiterentwicklung zum Wohle unseres Volkes und zur Verteidigung des Friedens.

G. Butz, QTP

Solange es noch eine kapitalistische Umwelt gibt, die den sozialistischen Ländern feindlich gegenübersteht, sind die Länder des Friedenslagers gezwungen, für die Verteidigung ihrer Errungenschaften bewaffnete Kräfte aufzustellen. Auch die Deutsche Demokratische Republik verfügt über bewaffnete Organe.

1955 stellte die SED, die Partei der Arbeiterklasse, die Forderung an ihre Mitglieder, Ehrendienst in den bewaffneten Organen zu leisten. Dieser Aufforderung folgten viele Genossen. Auch ich trat im August 1955 den Ehrendienst in der Berliner Volkspolizei an, um damit meinen Beitrag für die Verteidigung unserer Republik und damit auch des gesamten sozialistischen Lagers zu leisten. Da ich jetzt nach Ablauf meiner Dienstzeit wieder im TRO beschäftigt bin, bedeutet es für mich eine Selbstverständlichkeit, daß ich Mitglied der Kampfgruppen bin. Unsere Kampfgruppen sind ein wichtiger Bestandteil unserer nationalen Verteidigung.

Werner Hohendorf, GHS

Als ehemaliger Angehöriger der Nationalen Volksarmee möchte ich ihr zum dreijährigen Bestehen die

herzlichsten Glückwünsche aussprechen. Seit meinem Ausscheiden aus der Armee und meiner Tätigkeit im TRO verteidige ich die Errungenschaften der DDR in der Kampfgruppe unseres Betriebes.

Stenzel, Mw 1

Weltraumrakete epochemachend

Noch ist die Entsendung eines Weltraumschiffes durch die sowjetische Wissenschaft in aller Munde. Wir befragten Herrn Dr. Blankenburg über seine Meinung.

Die Redaktion

Selbst wenn die Rakete für die Umkreisung des Mondes bestimmt gewesen sein sollte, macht das der wissenschaftlichen Großtat keinen Abbruch. Wir stehen erst am Anfang der Entwicklung der kosmischen Raketen, betreten also gewissermaßen Neuland.

Schon allein die Tatsache, daß die Rakete sich vom Schwerefeld der Erde gelöst hat, ist epochemachend. Dazu war ein solches Maß von wissenschaftlicher Berechnung und Präzisionsarbeit erforderlich, das unser aller Bewunderung wert ist.

Die Entsendung derartiger Raketen erfordert weiter ein solches Zusammenarbeiten aller Zweige der Wissenschaften, aller Zweige der Technik und der Kooperation der Arbeit, die auf solch besonders günstige Voraussetzungen treffen, wie sie die gesellschaftlichen Bedingungen der Sowjetunion bieten.

Im Monat Dezember 1958 gingen im BIE 16 Verbesserungsvorschläge ein; elf Erfindungen wurden angemeldet.

Realisiert wurden im gleichen Monat 18 Verbesserungsvorschläge, eine Erfindung und ein Ingenieurkonto. Der dadurch entstandene volkswirtschaftliche Nutzen beträgt insgesamt 63 283 DM.

Büro für Erfindungswesen

Planerfüllung der Arbeitskräfte und Lohnsummen sowie Nachweis der Ausfall- und Ueberstunden

	ME	Oktober 1958			November 1958				
		TT	TS	TZ	TK	TT	TS	TZ	TK
Arbeitskräfte									
Gesamtbeschäftigte	Prozent	100	102	91	105	100	108	91	109
dar. Prod.-Grundarb.	"	93	103	85	91	94	106	85	89
dar. Prod.-Hilfsarb.	"	120	96	103	133	117	114	105	125
Lohnsummen									
Gesamtbeschäftigte	Prozent	100	111	89	106	95	111	83	97
dar. Prod.-Grundarb.	"	92	111	82	86	90	109	84	78
dar. Prod.-Hilfsarb.	"	136	104	109	182	115	118	104	162
je Prod.-Arbeiter									
Fertigungsstunden	Std.	164	169	165	165	132	158	157	159
Ausfallstunden insgesamt	"	32	27	31	31	30	24	25	23
dar. Krankheit	"	20	16	20	20	21	17	18	14
dar. Wartezeit	"	0,4	0,2	1	1	1	0,4	0,9	0,5
dar. unentschuld. Fehlen	"	2	1	1	0,3	0,9	0,8	1	0,0
Ueberstunden	"	0,1	0,3	1	2	0,1	0,7	0,4	2

Schell, Planabrechnung und Berichterstattung



... sich selbst

Kompaß-Kalle wird in Zukunft immer an dieser Stelle des „Transformator“ zu finden sein. Er wird über die Probleme der jungen Arbeiter, Angestellten, Ingenieure und Lehrlinge unseres Werkes berichten, gute und schlechte Seiten der Gruppen und Grundeinheiten beleuchten und vor allem darauf achten, daß der Kompaß der Jugend für das Jahr 1959 überall erfüllt wird. Deshalb beleuchtet er als erstes

... den Jugendförderungsplan,

weil er als ersten Teil den Kompaß der Jugend vom TRO, der auf Initiative der FDJ entstand, zum Inhalt hat. Man hat dies vielleicht mit etwas Verwunderung zur Kenntnis genommen und gefragt: Warum das? Wir als Jugend vom TRO haben wie alle Jugendlichen in unserer Republik große Rechte und Möglichkeiten, am Aufbau des Sozialismus teilzunehmen. Wir sind aufgerufen: mitzuplanen, mitzuarbeiten und

mitzuregieren. Ausdruck der Initiative der Jugend, um diesen Forderungen gerecht zu werden, ist die unter Führung der FDJ entwickelte Kompaßbewegung mit der Marschrichtungszahl 60. Durch die im Kompaß gestellten Aufgaben sind wir besser in der Lage, bei der Gestaltung unseres eigenen interessanten, kulturreichen und frohen Lebens in Frieden und Wohlstand mitzuwirken.

Durch die im Kompaß gestellten Aufgaben helfen wir aktiv, die Beschlüsse des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu verwirklichen; denn die Kompaßbewegung hilft uns, das Leben auf allen Gebieten mitzugestalten.

Dabei erhalten wir, und das ist praktisch der zweite Teil des Jugendförderungsplans, die Unterstützung und Förderung der Werk- und Gewerkschaftsleitung unseres Betriebes in Verbindung mit den anderen Massenorganisationen, insbesondere des TSC. Die Ebengenannten

gehen davon aus, daß die Jugendförderungspläne ein wichtiges Mittel sind, um die Ziele und Interessen der Jugend verwirklichen zu helfen.

Trotz aller Förderungsmaßnahmen wollen wir uns aber darüber im klaren sein, daß auch für uns das Sprichwort gilt: „So, wie man sich bettet, so wird man liegen“, d. h., so, wie wir unseren Kompaß erfüllen, so, wie jeder einzelne seinen eigenen Kompaß erfüllt, so wird unser Anteil bei der Lösung der ökonomischen Hauptaufgaben sein.

In den nächsten Tagen und Wochen gilt es, den bereits veröffentlichten Jugendförderungsplan in den Gruppen und Abteilungen zu diskutieren und zu ergänzen. Die bisher durchgeführten Jugendversammlungen brachten schon einige Ergebnisse, können aber noch nicht befriedigen. Vor allem sollte man mehr die Aufstellung persönlicher Kompassse in den Mittelpunkt stellen. Dabei wenden wir uns als FDJ-Organisation vor allem an die jungen Kollegen, die

nicht in unserem Verband organisiert sind, und fordern sie auf, sich der Kompaßbewegung anzuschließen und gemeinsam mit der FDJ-Organisation die Marschrichtungszahl 60 zum vollen Erfolg zu führen.

... „Brigaden der sozialistischen Arbeit“

Wie Kompaß-Kalle erfährt, ist auch bei uns im Werk an einigen Stellen unter der Jugend das Gespräch über den Aufruf der Jugendbrigade „Nikolai Mamai“ aus dem Elektrochemischen Kombinat Bitterfeld im Gange. Junge Arbeiter in Mw 3 und Ghs beginnen zu überlegen, wie auch sie sich neue, größere Ziele zum 10. Jahrestag der Republik stellen können. Sie wollen nicht nur sozialistisch arbeiten, sondern auch sozialistisch lernen und sozialistisch leben.

Besonders die Jugendbrigade Ghs hat in dieser Hinsicht allerhand vor. Näheres darüber in unserer nächsten Ausgabe.

... die Vorbereitung der Wahlen in der FDJ

Überall beginnen in diesen Tagen die Aussprachen mit den Mitgliedern der Gruppen. Alle Mitglieder der

FDJ werden in Protokollisten erfaßt und erhalten eine Kontrollmarke in ihr Mitgliedsbuch.

Die Gruppen Mw 1, Mw 2, Mw 3 und die Gruppe Ghs haben die Erfassung der Mitglieder bereits abgeschlossen. In den übrigen Gruppen wird dies bis Ende des Monats erfolgen.

Alle FDJ-Mitglieder, die in keiner Gruppe erfaßt sind oder noch nicht angesprochen wurden, werden aufgefordert, sich in der Woche vom 19. bis 24. Januar bei ihren Gruppenleitern oder direkt bei der ZBGL, Spreegebäude, App. 177, zu melden.

... den Winterkalender der TRO - Jugend für den Monat Januar

18. Januar: Wir ehren Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg — die Jungarbeiter des TRO demonstrieren an der Spitze des Kreises Köpenick.

21. Januar: Treffen aller Interessenten für Astronautik zur Gründung einer Interessengemeinschaft. Treffpunkt: 16.00 Uhr, Klub der Jugend, Spreegebäude.

Am ersten Schneesonntag treffen wir uns um 10.00 Uhr auf der Rodelbahn in den Müggelbergen.

Wir lesen das Buch des Monats: „Nackt unter Wölfen“ von Bruno Apitz.



Massensport

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Kinder- und Jugendkommission des TSC Oberschöneweide wendet sich an euch, um eine gemeinsame sportliche Arbeit mit euch durchzuführen, um Freude und Erholung bei Spiel und Sport zu finden. Alle sollen mitmachen. Jeder kann dabei sein bei der Bestenmittlung der Jugendlichen des Betriebes in den Sportarten: Tischtennis, Hallenhandball, Schach und Kegeln.

Ausschreibung:

Tischtennis: Einzel und Mannschaften der Betriebsabteilungen und Schulklassen bzw. Lehrkollektive. Eine Mannschaft: 4 Kollegen.

Schach: Einzel und Mannschaften wie oben. Eine Mannschaft: 4 Kollegen.

Kegeln: Es werden 50 Kugeln ge-

soben. Aufsatz beliebig. Eine Mannschaft: 5 Kollegen.

Hallenhandball: Eine Mannschaft: 5 Spieler, ein Torwart, 5 Auswahlspieler, 1 Ausw.-Torwart. Spielzeit 2mal 10 Minuten ohne Halbzeitpause.

Diese Wettkämpfe werden in Form von Turnieren durchgeführt. Die erste, die zweite und die dritte Mannschaft erhalten Urkunden. Es können die Altersstufen 14 bis 16 Jahre und 16 bis 18 Jahre gemeldet werden.

Wir bitten, die Meldungen bis zum 30. Januar mit Angabe des Namens, des Alters und der Abteilung des Betriebes an den Sportfreund Otto Lietsche, TSC Oberschöneweide, Berlin-Köpenick, Alt-Köpenick 39, zu richten. Die genauen Spielorte und Zeiten werden den gemeldeten Kollegen dann rechtzeitig bekanntgegeben.

war. Wenn sie sich auch tapfer zur Wehr setzte, unterstützt von dem alles taghell erleuchtenden Licht einer Leuchtkugel, war der Sieg doch aus „taktischen“ Gründen und aus der getroffenen Vereinbarung eindeutig von der im Wald versteckten und dann angreifenden Gruppe errungen worden.

Gemeinsam ging es dann zum Lager zurück. Dort wartete eine kleine „Überraschung“ auf uns; denn die zurückgelassene Wache hatte die Aufgabe, während der Zeit des Geländespiels Kaffee zu kochen. Das hatte sie auch getan und für einen Kessel von etwa 10 Litern ein paar Pfund Kaffee-Ersatz zuviel genommen. Das Ganze, längere Zeit aufgekocht, war natürlich nicht mehr genießbar. Es wurde der Vorschlag laut, diese dickflüssige, zähe Brühe, die viel Ähnlichkeit mit Blutwurst ohne Darm aufwies, am nächsten Tag zu Mittag zu verzehren, da sie ja „kräftig“ genug sei. Doch wir hatten ja noch unsere Erbsuppe. Der Abend verlief also recht stimmungsvoll, wozu auch besonders die Erinnerungen eines Lehrmeisters an seinen mehrjährigen Auslandsaufenthalt in Persien vor dem letzten Weltkrieg beitrugen. Für die Zeit der Nachtruhe war ein Wachdienst eingerichtet, dessen besonderes Augenmerk auf die Motorräder und auf das Nachlegen von Feuerung gerichtet war.

(Fortsetzung folgt)

Die Kommission für Kulturelle Massenarbeit gibt bekannt:

Der größte Teil der Berliner Werk-tätigen besichtigt während seines all-jährlichen Ferienaufenthaltes am Ur-laubsort dort befindliche Museen bzw. Sehenswürdigkeiten. Die Se-henswürdigkeiten der Heimatstadt finden jedoch bedauerlicherweise nicht immer die notwendige Beach-tung. Ihr, liebe Kolleginnen und Kol-legen, die ihr die Werte schafft, da-mit es in unserer Republik vorwärts- und aufwärtsgeht, habt ein Recht darauf, zu verlangen, daß eure Ge-werkschaft alles tut, die Sorge um den Menschen nicht nur am Arbeits-platz, sondern auch außerhalb des-selben unter Beweis zu stellen. Das haben wir bisher getan und tun es gesteigert. Aus jahreszeitbedingten Gründen beginnen wir wieder 1959 mit Museumsbesuchen.

Am Sonntag, dem 25. Januar, tref-fen wir uns um 10.00 Uhr in der Nationalgalerie, wo jeder Gelegen-heit hat, die von der Sowjetunion zurückgeführten Kunstschatze zu be-sichtigen. Um rege Teilnahme wird gebeten, damit die Führungen rech-zeitig organisiert werden können. Die Listen dafür befinden sich bei den Kulturfunktionären der zustän-digen AGL. Anmeldungen werden auch bei der Abteilung Kulturelle Massenarbeit entgegengenommen. Den Preis von 0,25 DM bitten wir bei der Eintragung zu entrichten.

Wir empfehlen den Besuch des Museums für Deutsche Geschichte anläßlich der Wiederkehr des Tages

Achtung!

Die Gruppe Gtr veranstaltet am Freitag, dem 16. Januar, 16.00 Uhr, im Klubraum Spreergebäude einen Preisskatnachmittag.

Alle Jugendlichen sind dazu herzlich eingeladen.

der Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht am 15. Januar 1919, der unerschrockenen Kämpfer für Frieden und Sozialismus, gegen Krieg und Militarismus.

*

Für unsere Kinder finden im klei-nen Speisesaal, Eingang Edison-straße, die schon bekannten Filmver-anstaltungen statt. Jede Veranstal-tung beginnt mit der Pionierwochen-schau. Wir laden ein zum Besuch am 20. Januar, 19. Februar, 18. März, 16. April. Beginn jeweils um 16 Uhr. Der Besuch ist kostenlos. Die Filme werden durch Aushang und durch die Betriebszeitung bekanntgegeben.

BGL — Kommission für Kulturelle Massenarbeit

Da staunten selbst Trojaner

Für etwa 50 Kollegen des Betrie-bes wurde eine Autobusfahrt nach dem Kraftwerk Vockerode und dem Umspannwerk Marke ein Er-lebnis. Diese Reise diente folgendem Zweck:

1. Kollegen aus den Werkstätten, die Hervorragendes für die Erfüllung des Kampfplanes zu Ehren der Wahlen geleistet haben, einmal Gelegenheit zu geben, die von ihnen gefertigten Erzeugnisse in Betrieb zu sehen;
2. die Verbindung zwischen Herste-ler und Verbraucher enger zu ge-stalten und natürlich im Erfah-rungsaustausch Mängel, die an un-seren in Betrieb befindlichen Er-zeugnissen erkannt wurden, zu Hause in unserem Werk, jeder auf seinem Gebiet, schnellstens abzu-stellen;
3. durch Hinweise der perspektiven Entwicklung in den Kraft- und Umspannwerken uns noch einmal vor Augen zu führen, wie wichtig es ist, in unserem Betrieb die Ent-wicklung voranzutreiben, d. h., diese Arbeiten vor allen an-deren Aufträgen gleich welcher Art an die erste Stelle zu setzen.

Es ging also los! Abfahrt: 6.30 Uhr S-Bahnhof Schöneweide. Alle Ach-tung über die Pünktlichkeit unserer Kollegen. Bereits sieben Minuten vor der angesetzten Zeit konnte der Start losgehen, alle Kollegen waren anwesend.

In flotter Fahrt ging es zum Kraft-werk Elbe/Vockerode bei Dessau. Auf der Autobahn gab Koll. Wißfeld durch den im Wagen befindlichen Lautsprecher einen Bericht über die Entwicklung der Energie in unserer DDR seit 1945. (Kollege Wißfeld war sechs Jahre im Ministerium verant-wortlich für die Bereitstellung der E-Ausrüstung und deren Installation.)

Welche gewaltigen Summen solche Vorhaben verschlingen und welche Ausmaße sie haben, erläuterte er durch einige Zahlen.

Einige Beispiele:

- Kraftwerk Lübbenau kostet 1 Milliarde und ist viermal so groß wie Klingenberg;
- Kombinat „Schwarze Pumpe“ kostet im Endausbau etwa 4 Milliarden;
- Kraftwerk Elbe kostet etwa 300 Millionen usw.

Koll. Wißfeld erläuterte weiter, wie man den Tagesstromspitzen durch den Bau von Spitzenkraftwer-ken zu Leibe geht und dabei in Er-

mangelung von natürlicher Wasser-kraft Pumpspeicherwerke baut, wie z. B. Niederwartha, das jetzt schon in den Spitzenzeiten etwa ein Drittel der Leistung vom Kraftwerk Kling-en-berg zusätzlich einspeist. Außerdem wird z. Z. Hohenwartha gebaut. Dies-es kann 1959 vierzigmal soviel Strom erzeugen, wie z. B. unser Werk braucht. Ebenfalls sind bereits die Bauarbeiten für ein riesiges Pump-speicherwerk (Amalienhöhe) in An-griff genommen, das im Endausbau eine bedeutend größere Leistung als Klingenberg bringt.

Kurze Erläuterungen über die Ar-beitsweise des Pumpspeicherwerkes gaben vielen Kollegen erst einen Be-griff, warum überhaupt Pump-speicherwerke gebaut werden.

In vollem Betrieb stürzen in Ama-lienhöhe etwa 120 Kubikmeter Was-ser in der Sekunde durch die Rohre zum Antreiben der Turbinen. Durch diesen künstlich geschaffenen Was-serfall werden, wenn das Kraftwerk nur vier Stunden am Tage Strom er-zeugt, mindestens 2000 t Kohle er-sparspart, die ein Dampfkraftwerk für die gleiche Zeit braucht;

In einem Dampfkraftwerk gleicher Größe wie das Pumpspeicherwerk Amalienhöhe werden im Drei-schichtbetrieb etwa 500 Menschen zur Bedienung und Wartung benötigt; zur Bedienung und Wartung von Amalienhöhe, das vollautomatisch ausgebaut wird, nur etwa zehn Kol-legen.

Mit einer kurzen Schilderung der großen Vorhaben der Chemie wurde die notwendige riesige Steigerung der Produktion unseres Betriebes ganz eindeutig bewiesen, wobei gleichzei-tig erwähnt wurde, daß auf allen Gebieten der Industrie entscheidende Verbesserungen der Arbeitsmethoden erfolgen müssen, da die Menschen in diesem Umfang ja nicht zur Verfü-gung stehen.

*

Im Kraftwerk Vockerode gab es eine kurze Verzögerung, da trotz der Zusicherung der vorgesetzten Dienst-stelle hier niemand von unserem Kommen verständigt war. Nach einem Anruf erschienen jedoch nach kurzer Zeit, trotzdem es Feiertag war, der Techn. Leiter des Kraftwer-kes und auch der Aufbauleiter. Ob sich daran nicht eine Reihe leitender Kollegen unseres Werkes ein Beispiel nehmen sollten?

(Fortsetzung folgt)

Radsportsaison 1959 eröffnet

„He... hee... hee...“ ertönte es am Sonnabend, den 10. Januar, nach elf Monaten Ruhepause wieder von den Tribünen und Rängen der Ber-liner Werner-Seelenbinder-Halle.

Nachdem die Eishockeysaison für einige Wochen unterbrochen war, rollen die Räder wieder fleißig.

Auch unsere Radsportfreunde Ka-lupa, Podjatzki sowie Schröder sind mit von der Partie. Im 50-km-Punkte-fahren starten die Sportfreunde Pod-

jatzki/Schröder (TSC Oberschöne-weide) u. a. gegen weitere zwölf er-probte Mannschaften. Bekanntlich hatten diese beiden Sportfreunde im vorigen Jahr bei der Premiere in der Berliner Werner-Seelenbinder-Halle das 300-Runden-Punktefahren zur allgemeinen Ueberraschung der Rad-sportanhänger gewonnen.

Hoffen wir, daß unsere Jungen sich wiederum ehrenvoll schlagen.

Fritz Korth

Eine Wochenendfahrt der GST-Grundeinheit unserer Betriebsberufsschule

Nachdem die Motorsportgruppe unserer Betriebsberufsschule in wirklich anerkannter und unermüdder Arbeit mehrere Ma-schinen fahrbereit hatte und nach-dem bereits in den vergangenen Monaten einige Ausfahrten unter-nommen worden waren, veranstal-tete sie eine Wochenendfahrt nach Prenden, dem Kinderferienlager unseres Betriebes. Der Kreis der Teilnehmer dehnte sich über die Motorsportler hinaus auf den größten Teil jener Lernaktiven aus, die dazu eingeladen worden waren. Ferner nahmen insgesamt sieben Lehrmeister oder Lehrer daran teil. Auf dem Programm standen ein Luftgewehr-Scheibenschießen, ein Nachtgeländespiel, eine Waldwan-derung unter Leitung des dortigen Försters sowie für die Motorsport-ler das Erfüllen der Bedingungen für das GST-Leistungssportabzei-chen in Bronze, verbunden mit einer Ausbildungsfahrt im Gelände. Im ganzen also ein vielseitiger, nicht uninteressanter Veranstal-tungsplan, der sehr umfangreiche Vorbereitungsarbeiten erforderlich machte.

waren. Ferner wurden Taschen-lampen und eine Leuchtpistole mit-geführt.

Eine spannende Nachtübung

Dann begann die Uebung. Die Gruppen marschierten los. Unter-wegs plante die eine, vor der ande-ren die Brücke am Ende des Sees zu erreichen, über sie hinwegzu-gehen und sich jenseits der Brücke im Dunkel des Waldes zu verbergen, die andere Gruppe zu erwarten und anzugreifen. Das gelang ihr auch im



wesentlichen. Der Weg war zwar beschwerlich, und das mehr und mehr einzuschränkende Benutzen der mitgeführten Speziallampen so-wie das stets mehr zu vermeidende Sprechen stellten immer höhere Anforderungen in bezug auf das Einfügen in das gemeinsame Unter-nehmen; aber die Mühe jedes ein-zelnen machte sich für die Gruppe bezahlt, denn sie konnte unbemerkt bis zur Brücke sowie ein ganzes Stück über sie hinweg gelangen und, wie beabsichtigt, jeweils links und rechts vom Weg verteilt im Wald in Deckung gehen. Darauf folgten spannungsgeladene, sehr lang erscheinende Minuten, in denen nichts geschah und man meinen konnte, daß die andere Gruppe in gleicher Weise verborgen den „Feind“ erwartete. Endlich war aber das erste ferne Knacken im Wald zu hören, und es dauerte nicht mehr lange, bis die sich an-nähernde Gruppe, trotz aller Vor-sicht, in den Hinterhalt gelaufen und dem „Feuerüberfall“ ausgesetzt



Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6
8	9		10		11
12				13	
14		15	16	17	
18	19	20		21	22
24			25	26	
27			28		
			29		
30				31	

- Waagrecht:** 1. Streitmacht, 4. Fixstern, 7. Farbe, 8. Haustier, 10. Schwermetall, 12. Hausflur, 13. persönliches Fürwort, 14. Verbindungsbolzen, 16. Sportart, 18. männliches Huftier (Mehrzahl), 21. germanischer Gott, 24. kaufmännischer Begriff, 26. Reinigungsmittel, 27. Titelgestalt bei Mann, 28. Teil des Rheinischen Schiefergebirges, 29. Teil des Fußballfeldes, 30. Nadelbaum, 31. Berliner Original.
- Senkrecht:** 1. europäischer Gebirgszug, 2. Gesichtsausdruck, 3. Planet, 4. Mineral, 5. Insekteneier, 6. unbestimmtes Zahlwort, 9. warten, aufschließen, 11. Postzusteller, 15. Getränk, 17. Habe, 18. Begriff aus dem Sport, letzter Einsatz, 19. ... ist menschlich, 20. Nagetier, 22. Schiffsanlegeplatz, 23. Sumpfvogel, 25. weit, schwer erreichbar.

Auflösung aus der Nr. 2/59

- Waagrecht:** 1. Krebs, 4. Dosis, 7. Aarau, 10. Pedant, 11. Danton, 12. Nadel, 14. Kaaba, 17. Agent, 20. Elsa, 21. Alt, 23. Aloe, 24. Roulade, 25. Juno, 27. Bau, 28.

- Teig, 31. Anona, 33. Walze, 34. Rotte, 37. Mignon, 38. Askese, 39. Sonne, 40. Nathan, 41. Grenze.
- Senkrecht:** 1. Kopeke, 2. Erdgas, 3. Sanna, 4. Duala, 5. Sattel, 6. Sonate, 8. Aia, 9. Ade, 13. Dollart, 15. Alaun, 16. Baron, 18. Gaeta, 19. Notiz, 21. Aub, 22. Tau, 25. Jasmin, 26. Nougat, 29. Eltern, 30. Gehege, 32. Arosa, 33. Weser, 35. Onon, 36. Tang.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Hans Tarnowski, 2. Redakteur Hedwig Wüstenhagen. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8.